



***Predigt zum Mitnehmen***  
***Ewigkeitssonntag, 24.11.2024***

Predigttext: Psalm 126, 1-6

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen! Amen.*

Liebe Gemeinde,

was für ein wunderschöner Anfang:

*Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,  
so werden wir sein wie die Träumenden.“*

Der Psalm 126, den wir vorhin gebetet haben, blickt auf die große Babylonische Gefangenschaft. Die *Gefangenen Zions* waren die von den Babyloniern aus Jerusalem Verschleppten. Alles, was galt, war anders geworden. Sie, die Verschleppten, waren in einem fremden Land, lebten ein anderes Leben und sehnten sich nach Hause.

*[...], so werden wir sein wie die Träumenden.*

Schöne Poesie - aber auch *Verheißung*.

Gottes Befreiung für uns Christinnen und Christen ist, dass wir in Christus mehr als nur dieses Leben haben. Und im Psalm führt dieses zum Träumen. Es sind keine Albträume, sondern schöne Träume: *Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein.*

Ist in Trauer getröstet sein nicht ähnlich?

Wir Christinnen und Christen haben eine Hoffnung über den Tod hinaus, auf Gottes Ewigkeit. Das heißt, wir sind bei Gott geborgen, sicher verwahrt und es wird ein Wiedersehen geben - welch ein Trost!

Beim Verlust eines geliebten Menschen träumen manche Trauerende intensiver als sonst. Manchmal kommen darin die Menschen, die wir loslassen mussten, vor. Das ist tröstend. Gerade, wenn Stille eintritt und der Verlust so schmerzt.

Trauern ist eine schwierige Zeit.

In jungen Jahren schauen wir Menschen meist voraus, planen und gehen in die Zukunft: Ausbildung oder Studium, Beruf und vielleicht Familie. Vieles wandelt sich, wie bei einer Raupe, die zum Schmetterling wird.

Trauer ist auch eine Entwicklungsphase. Aber sie ist nicht gewollt oder schön.

Die gerade noch Teil unseres Lebens waren, sind gegangen. Sie sind nicht mehr erreichbar.

Es tut sich eine Wand auf, die uns unwiederbringlich trennt.

*Die Gefangenen Zions*, die aus ihrem gewohnten Leben Herausgerissenen, das sind sinnbildlich alle Trauernden. Jemand ganz Liebes ist fort und es schmerzt unendlich. Dann möchte man sich erst einmal vielleicht wie eine Raupe verpuppen. Oder mit einem anderen Bild gesprochen *sich ins Schneckenhaus* zurückziehen. Da gibt es Tage, an denen man am liebsten die Decke über den Kopf ziehen und sich ganz dem Schmerz des Verlustes hingeben möchte. Trauern braucht Zeit! Doch nach und nach verändert sich Trauer. Es stellen sich immer mehr bessere Stunden, Tage ein. Irgendwann überwiegen sie. Irgendwann wird das Raupenstadium überwunden und ein neuer *Schmetterling* kommt hervor.

Trauernde erzählen, wie sie etwas von der/von dem, den sie loslassen mussten, bei sich selbst entdecken. Das kann heißen, Dinge so zu machen, wie der andere dies getan hat. Man ist als *neuer Schmetterling* einfach mehr geworden, gewachsen.

Aber, der *Wachstumsschmerz* dahin ist meist groß. Das ist nicht zu verleugnen. Doch – und das ist meine Hoffnung - wenn durchgestandene Trauer heißt, wie die Raupe zum Schmetterling zu werden, dann ist zwar jemand ganz Liebes fort, aber immer noch bei mir. Dann beflügeln mich die guten Gedanken, die Träume von denen, die ich loslassen musste. Und hieraus kann ich Kraft schöpfen, um weiter durchs Leben zu gehen. Trotzdem - dunkle Tage wird es immer wieder geben. Und dann ist es gut, diese hell zu machen. Hell zu machen, wie heute. Die Namen unserer Verstorbenen auszusprechen. Sich an sie zu erinnern. Sie nicht dem Vergessen anheimzugeben, sondern sie als bleibenden Teil von uns wissen. - Unsere Hoffnung nähren, dass sie bei Gott geborgen sind und wir uns einmal wiedersehen werden.

*Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein.*

Im Psalm ist dieses die Hoffnung, dass die in der Gefangenschaft frei werden mögen, Zukunft hätten. – Ja, und das ist damals eingetroffen!

Und in der Trauer ist dieses die Hoffnung, dass sich der Blick aus dem Zurückschauen wieder nach vorn richtet. Zu vertrauen, dass Gott keinen von uns Menschen fallen lässt und immer für uns da ist, egal wo.

Durch Trauer zu gehen, kann also zu *Schmetterlingszeiten* führen. Ich bin dann neu. Aus der Zerrissenheit meines Verlustes wieder zusammengesetzt. Die Risse zeigen sich als Narben. Und ich trage ein Vermächtnis in mir, wie einen Schatz, der mir immer wieder Kraft geben kann.

Liebe Gemeinde,

der 126. Psalm ist ein Wallfahrtspsalm. Im Hebräischen heißt das eher *Lied beim Heraufsteigen* (שִׁיר הַהֲמַעֲלוֹת). Das Ziel der Wallfahrt war damals das oben gelegene Jerusalem.

Trauer ist auch eine Wallfahrt. Aus den Niederungen wieder aufzusteigen. Den *Kopf wieder über Wasser zu bekommen* und dabei die Hoffnung nach oben auszurichten, zu unserem himmlischen Vater. Und wenn es so weit ist, die neuen Flügel spreizen.

*Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten*, das ist nicht nur die Überschrift des Psalms. So endet er auch:

*Die mit Tränen säen,  
werden mit Freuden ernten .*

*Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen  
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Und so wünsche ich uns allen, dass wir bei Gott stets Trost finden, wenn Trauer durchzustehen ist, um *neu* werden. – Amen



**„Lasst eure Lenden umgürtet sein  
Und eure Lichter brennen.“**

(Lukas 12, 35)

---

Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Ihre Kirchenvorstandsvorsitzende Heike Bickmann